



94. JAHRGANG
Dezember 2019

INHALT

Protokoll Mitgliederversammlung	3
Predigt zum Gottesdienst	8
Bericht vom Familientag	13
Neu im Vorstand: Martin Richter	15
Kinderprogramm in Coburg	16
Gruppenfoto	18
Hirschfeld stellt sich vor	25
Unsere Luther-Genealogie	28
Luther und Maria	31
Familiennachrichten	34

HEFT 69

Heft 222 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



Der gotische Flügelaltar im siebenbürgischen Dorf Malmkrog (rum. Mălâncrav) stammt aus den Jahren um 1495. Das Hauptbild zeigt die thronende Maria mit dem Kind. Auf den Tafeln der Seitenflügel des Altars sind die Geburt Jesu, Tod der Maria, Auferstehung Marias und die Anbetung der Heiligen aus dem Morgenland dargestellt. Bitte lesen Sie dazu auch den Artikel auf Seite 31 „Verehrt. Geliebt. Vergessen. Maria zwischen den Konfessionen“. Foto: Martin Eichler

Liebe Lutherfamilie,

„Wisst ihr noch, wie es geschehen? Immer werden wir's erzählen: Wie wir einst den Stern gesehen. Mitten in der dunklen Nacht, mitten in der dunklen Nacht.“

Hermann Claudius, 1939

So beginnt ein Weihnachtslied aus unserem evangelischen Gesangbuch. Als wir anfangen über das Grußwort nachzudenken, fiel mir (Sabine) dieser Text in die Hände. In den letzten Wochen gab es in den Medien vielfältige Sendungen mit dem Thema: „30 Jahre Mauerfall“. Dazu passt auch das ausgesuchte Lied. Der Mauerfall geschah mitten in der

Nacht. Für uns beide immer noch ein großes Wunder. Vieles, was damals in Berlin und Leipzig passiert ist, erlebten wir jetzt noch einmal durch die Medien. Bei der einen oder anderen Fernsehsendung bekommen wir heute noch Gänsehaut. Manches erfahren wir erst jetzt und sind sehr dankbar, dass es so friedlich abgelaufen ist. Wir beide waren in Ilmenau im Herbst 1989 hautnah dabei. Eine große Veranstaltung in unserer Kirche werden wir nie vergessen. Unser Pfarrer lud damals mit dem Bibelvers „Suchet der Stadt bestes“ zum Gemeindeabend ein. Im Vorfeld hatten wir unseren kleinen Martin in Sicherheit gebracht, denn wir wussten nicht was passieren würde. Die Kirche war bis auf den letzten Platz und mehr gefüllt - die Veranstaltung einfach großartig. Unsere Angst ist heute noch spürbar, wenn wir daran denken, dass wir ab den Kirchenstufen „Freiwild“ für Polizei und Staatsicherheit waren. Die Sicherheitsorgane trauten sich aber nicht. Viele Menschen zogen mit Kerzen singend aus der Kirche und standen wie ein Fels in der Brandung auf unserem Kirchplatz. „Wisst ihr noch wie es geschehen? Immer werden wir's erzählen“ Dieses Erlebnis im Herbst 1989 ist heute für uns wie ein „Stern“!

Auch die Lutheriden haben in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum der Wiedervereinigung gefeiert. Die Familientage in Coburg sind vorbei, die schönen Erlebnisse klingen in uns nach. Sie werden in diesem Heft die Möglichkeit haben, sich zu erinnern und noch einmal zu genießen. Auch wir als Vorstand und Organisatoren unseres Festes haben viel Spaß an der Vorbereitung und am Erleben unseres Zusammenseins gehabt. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie vielfältig und bunt unsere Gemeinschaft ist - wieviel Freude das gemeinsame Erleben machen kann. Die Vielfältigkeit macht uns aus und fördert unsere kreativen Entwicklungen. Zu merken ist das auch im Vorstand. Wir haben alle gemeinsam einen neuen

Vorstand gewählt. Eine personell so breit aufgestellte „Truppe“ mit einer Meinungsvielfalt wie wohl selten zuvor. Es macht Freude das zu sehen.

Das ermöglicht, die Vorstandsarbeit noch breiter aufzustellen. Wir profitieren von vielen fachkundigen Meinungen und unterschiedlichen altersbedingten Sichtweisen. Das heißt zum Beispiel, dass meine Frau und ich ab jetzt die operative Arbeit vor Ort in Zeit als Bindeglied zwischen Vorstand, Bibliothek und Förderverein abgeben können. Henriette Rossner-Sauerbier ist jetzt direkt im Vorstand und kann diese Position ausfüllen. Das ermöglicht uns andere Aufgaben mehr wahrzunehmen: den Kontakt nach Hirschfeld und Möhra, die Vorbereitung unseres nächsten Familientreffens in Gotha, die Koordinierung der Erstellung der neuen Webseite der Vereinigung. Eine weitere Tendenz ist zu spüren. Wir agieren nicht nur im Vorstand, sondern auch darüber hinaus mit unterschiedlichen Personen, Institutionen, Gruppen vor Ort um gemeinsame Ziele sachorientiert voran zu bringen und zu entwickeln.

Wir möchten Sie alle zum Lesen und Genießen dieses Familienblattes einladen. Wenn Sie Lust haben, können Sie auch unsere neugestaltete Webseite in den nächsten Tagen besuchen. Es ist der Anfang für eine Informationsquelle im neuen Design und Layout. Von unterschiedlichsten Geräten und Plattformen aus aufrufbar, mit Inhalten, die Sie schon kennen, aber auch mit dem Entwicklungspotential für neue, interessante Informationen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit. Kommen Sie behütet und gesund ins neue Jahr 2020.

Ihre Sabine und Klaus Held



„Luthers Winterfreuden im Kreise seiner Familie“. Radierung, 1847, von Gustav König (1808-1869).

Ort	Haus der Begegnung, Itzstraße 5b, 96269 Großheirath
Datum	06. September 2019
Beginn	18:16 Uhr
Anwesend	48 Anwesende, davon 38 Mitglieder und 10 Gäste

TOP 1 Begrüßung / Eröffnung

- Durch Vorstandsvorsitzenden Christian Priesmeier
- Kurze Erläuterung und Erklärung zum Ablauf des Wochenendes
- Besondere Begrüßung aller neuen Mitglieder und Gäste

TOP 2 Grußworte von Gästen

- Henriette Rossner-Sauerbier berichtet über aktuelle Themen des Fördervereins der Lutheridenbibliothek:
 - o Neuer Mitarbeiter (Dieter Kaiser) für die ausgeschiedene Frau Tilsner in der Lutheridenbibliothek
 - o Eine außerordentliche Mitgliederversammlung fand am 14.09.2019 statt, auf der ein neuer Schatzmeister gewählt wurde.
 - o Sparkasse Zeitz hat Stopp der Spendengelder mitgeteilt. Der FV versucht andere Quellen zu akquirieren

TOP 3 Rechenschaftsbericht des Vorstandes

- Teil 1 vorgetragen vom Vorstandsvorsitzenden Christian Priesmeier
 - o Hinweis auf das Familientreffen 2021 in Gotha aufgrund zweimaliger Einladung des dortigen Oberbürgermeisters
 - o Gedenkminute für Ille Liebehenschel, stellvertretend für alle Verstorbenen
 - o Bericht über die Arbeit und Treffen des Vorstandes
- Teil 2 vorgetragen vom stellvertretenden Vorsitzenden Klaus Held (Bericht ist im Anhang des Protokolls)

TOP 4 Satzungsänderungen und Ergänzungen

Es wurde über die Vorschläge zu Satzungsänderungen und -ergänzungen gemäß Vorlage und Wortlaut im vorausgegangenen Familienblatt wie folgt abgestimmt:

Beschluss zu Satzungsänderung
Die Mitgliederversammlung stimmt über folgende Satzungsänderung, die mit Zustimmung sofort in Kraft gesetzt wurde, wie folgt ab:
§ 3 Abs. 6 Nr. a: „[...] wenn die Voraussetzungen des § 3 Abs. 1 nicht mehr erfüllt sind.“
Der Beschluss erfolgt: 33 Stimmen dafür – 0 Stimmen dagegen – 1 Enthaltung

Beschluss zu Satzungsänderung
Die Mitgliederversammlung stimmt über folgende Satzungsänderung, die mit Zustimmung sofort in Kraft gesetzt wurde, wie folgt ab:
§ 3 Mitgliedschaft Abs. 7: „Der Vorstand kann verdienstvolle Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernennen. Diese sind von der Beitragspflicht befreit.“
Der Beschluss erfolgt: 34 Stimmen dafür – 0 Stimmen dagegen – 0 Enthaltungen

Beschluss zu Satzungsänderung
Die Mitgliederversammlung stimmt über folgende Satzungsänderung, die mit Zustimmung sofort in Kraft gesetzt wurde, wie folgt ab:
§ 5 Abs.1 Nr. i: „Der Vorstand beruft eine*n Jugendvertreter*in in den Vorstand, der mit der Berufung in beratender Funktion Mitglied des Vorstandes wird.“
Der Beschluss erfolgt: 34 Stimmen dafür – 0 Stimmen dagegen – 0 Enthaltungen

Beschlüsse zu Satzungsänderung
Die Mitgliederversammlung stimmt über folgende Satzungsänderung, die mit Zustimmung sofort in Kraft gesetzt wurde, wie folgt ab:
§ 5 Vorstand Abs. 1 „Der Verein wird durch den Vorstand geleitet, der aus mindestens drei, höchstens neun Vereinsmitgliedern besteht. [...] Nr. e. [...] bis zu fünf Beisitzern“
Der Beschluss erfolgt: 34 Stimmen dafür – 0 Stimmen dagegen – 0 Enthaltungen

34 stimmberechtigte Mitglieder sind während der Abstimmung im Saal zugegen.

TOP 5 Kassenbericht

Der Schatzmeister Hans Peter Werner berichtet über die finanzielle Situation der Lutheriden-Vereinigung e.V. Der Bericht wird dem Protokoll im Anhang beigefügt.

TOP 6 Bericht der Kassenprüfer

-Carsten Bacza berichtet, dass die Unterlagen zeitgerecht und vollständig beiden Kassenprüfern vorlagen. Das Vermögen wurden zu satzungsmäßigen Zwecken verwendet Aus den Unterlagen geht

hervor, dass die Kassenjahre 2017 und 2018 sehr gewissenhaft und korrekt geführt wurden.
-Es wird empfohlen, den Schatzmeister für beide Jahre 2017 und 2018 zu entlasten.

TOP 7 Entlastung des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung

-Bernd Gibfried ruft zur Entlastung des Vorstandes auf. Diesem Vorschlag wird bei Enthaltung des Vorstandes selber, einstimmig zugestimmt.

TOP 8 Neuwahlen

-Bernd Gibfried wurde von der MV als Wahlleiter vorgeschlagen und wird durch Wolfgang Alt unterstützt.

-38 stimmberechtigte Mitglieder sind während der Wahl im Saal zugegen, die je zu wählender Position einen Wahlzettel durch den Wahlassistenten Wolfgang Alt erhalten.

Nachfolgende Personen lassen sich zur Wahl für den Vorstand aufstellen und sind wie folgt gewählt:

Name	Position	JA	NEIN	ENT-HALTG.	Ungültig
Christian Priesmeier	Vorsitzender	36	0	2	0
Klaus Held	Stellv. Vorsitzender	38	0	0	0
Franziska Kühnemann	Schriftführerin	38	0	0	0
Hans Peter Werner	Schatzmeister	38	0	0	0
Sabine Held*	Beisitzerin	34	1	2	1
Martin Eichler*	Beisitzer	34	0	3	1
Martin Richter*	Beisitzer	36	0	1	1
Henriette Rossner-Sauerbier*	Beisitzerin	19	9	8	2

*Im letzten Wahldurchgang der Beisitzer*innen gab es ungültige Stimmzettel.

Alle gewählten Vorstandsmitglieder haben die Wahl angenommen.

Zum Posten der Kassenprüfer sind zur Wahl vorgeschlagen und gewählt:

- Carsten Bacza – 1. Kassenprüfer → einstimmig gewählt
- Bernd Gibfried – 2. Kassenprüfer → 37 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung

Beide Kassenprüfer haben die Wahl angenommen

TOP 9 Verschiedenes

-Das nächste Ahnenbuch wird wahrscheinlich im Jahr 2019 erscheinen

-Keine weiteren Themen wurden unter dem TOP Verschiedenes angesprochen

Ende der Mitgliederversammlung

Christian Priesmeier dankte allen Anwesenden und schloss die Versammlung.

Ende der Mitgliederversammlung: 20:27 Uhr

Großheirath, den 06. September 2019

Christian Priesmeier

1.Vorsitzender

Datum

Unterschrift



Franziska Kühnemann

Schriftführerin

Datum

Unterschrift



Anlagen zum Protokoll

1. Rechenschaftsbericht v. Klaus Held (TOP 3)
2. Kassenbericht v. Schatzmeister Hans Peter Werner (TOP 5)
3. Anwesenheitsliste

Der neu gewählte Vorstand



Christian Priesmeier
Vorsitzender



Klaus Held
Stellv. Vorsitzender



Sabine Held
Beisitzerin



Hans Peter Werner
Schatzmeister



Franziska Kühnemann
Schriftführerin



Henriette
Rossner-Sauerbier
Beisitzerin



Martin Eichler
Beisitzer



Martin Richter
Beisitzer



Lukas Richter
Jugendbeauftragter



Wolfgang Alt
Genealoge

Rechenschaftsbericht, ergänzender Teil:

Bibliothek, Hirschfeld, Webseiten, Möhra zur Mitgliederversammlung am 6.9.2019 in Großheirath

Liebe Lutherverwandte und Gäste,

auch ich möchte Sie als stellvertretender Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung herzlich grüßen. Wir schauen an diesem Wochenende auf 30 Jahre Vereinigung nach 1989 zurück. Und ich glaube, wir können Stolz auf die Entwicklung sein. Ich kenne die Vereinigung seit knapp 20 Jahren und habe in dieser Zeit erlebt, dass die Gemeinschaft lebendiger, vielfältiger in ihrem Altersdurchschnitt und ihren Meinungen geworden ist. Das spiegelt sich auch im Vorstand wider. Es macht Spaß, in einem sachorientierten, breit aufgestellten Vorstand zu arbeiten, auch wenn manche Themen manchmal schwer umzusetzen oder zu entwickeln sind. Und noch eine schöne Entwicklung: Die Vereinigung wächst.

Unsere Bibliothek:

Wir haben in den vergangenen zwei Jahren die Arbeit in unserer Bibliothek fortgesetzt. Ca. alle 1 – 2 Monate treffen wir, meine Frau und ich, uns mit den handelnden Personen vor Ort: Frau Tilsner, Frau Henriette Rossner-Sauerbier, Frau Ritter und ggf. anderen. Dort sprechen wir die vergangene und die zukünftige Arbeit ab. Die Absicherung der Öffnungszeiten und anstehende Veranstaltungen werden besprochen. Mittlerweile haben wir einen elektronisch aufgearbeiteten Bücherkatalog. Der Katalog enthält auch die Standorte der Bücher in der Bibliothek. Damit sind sie gut findbar. Die technische Ausstattung ist weiter verbessert worden. Weitere Bücher konnten restauriert werden. In einer Veranstaltung im September letzten Jahres konnten wir das 20-jährige Bestehen unserer Bibliothek gebührend feiern. Der eine oder andere von Ihnen war ja dabei. Im Rahmen der Möglichkeiten haben wir die Bibliothek weiterentwickelt und die Zusammenarbeit von Vorstand, Förderverein und handelnden Personen vor Ort intensiviert. Leider sind die Rahmenbedingungen für unsere Bibliothek zur Zeit nicht ideal: Es fehlt an Geld, Möbeln, Personal, ggf. Kooperationspartnern, einer zukunftsweisenden, konzeptionellen Ausrichtung und deren Umsetzung. Sie haben ja sicher den Aufruf im Familienblatt zur Bibliothek gelesen.

Hirschfeld bei Nossen in Sachsen gilt, besonders durch die genealogischen Arbeiten von Wolfgang Liebehenschel, als Geburtsort von Katharina von Bora. Wer schon einmal da war, wird wissen, dass die ge-

bührende Wertschätzung dieses Ortes nicht einfach ist. Die Bedingungen vor Ort sind schwierig. Das frühere Rittergut existiert kaum noch. Die alten Gebäude sind in einem schwierigen baulichen Zustand, die Kirchengemeinde ist sehr klein und die Möglichkeiten vor Ort begrenzt. Trotzdem hat der Vorstand beschlossen, mögliche Unterstützungen für diesen geschichtsträchtigen Ort auszuloten. Mittlerweile haben wir einen guten Kontakt zur Pfarrerin Reglitz und der Kirchengemeinde. Außerdem haben wir Kontakt mit Herrn Krell und Familie Krüger aus Nossen, um uns über mögliche Handlungsschritte zu verständigen. Am 13. Juni diesen Jahres fand eine Andacht in der Kirche von Hirschfeld und eine Blumenniederlegung an der Gedenktafel für Katharina von Bora statt. Einige von Ihnen waren ja dabei. Diese Andacht wollen wir zur schönen Tradition werden lassen. Weitere Aktivitäten, besonders der Kontakt zum Eigentümer des alten Gebäudes, sind geplant.

Sie kennen sicher die **Webseiten** der Lutheriden-Vereinigung. Informative Seiten im Internet rund um die Vereinigung, die in die Jahre gekommen sind. Der Vorstand hat beschlossen, einen sogenannten Relaunch – eine Erneuerung der Webseiten - zu veranlassen. Die Seiten in modernen Erscheinungsformen, auch angepasst an mobile Geräte, mit zum Teil neuen Funktionen sollen entstehen. Dabei wollen wir die Aktualisierung und Pflege auf breitere Schultern verteilen.

Möhra als Stammort der Luther-Familie ist in den Fokus der Genealogie der Lutheriden gerückt. Professor Wolfgang Alt hat persönliche Kontakte nach Möhra. Bei einem seiner Besuche durfte ich mit dabei sein. Bei einem Rundgang lernte ich diesen historischen Ort ein wenig kennen. In einem Gespräch mit Familie Wieditz wurden die verschiedensten Themen besprochen. Einig waren wir uns alle, dass eine zukünftige Kommunikation zwischen der Lutheriden-Vereinigung und dem Ort Möhra in verschiedenen Fassetten Synergieeffekte für beide Seiten haben könnte. Erster Denkanlass ist ein kleines Treffen im nächsten Jahr mit Vorträgen zum Ort, genealogischen und weiteren Themen.

Sollten Sie Fragen zu dem einen oder andern Detail haben, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Klaus Held
Stellv. Vorsitzender

Predigt zum Gottesdienst in Großheirath beim Familientreffen am Sonntag, d. 8.9.2019

Gnade und Friede von Gott unserem Vater sei mit Euch allen. *Amen*

Wir hören zunächst den Predigttext aus dem Johannes Evangelium im 16. Kapitel:

Jesus sprach: Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden (werde), sondern euch frei heraus verkündigen (werde) von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Daraufhin sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Herr schenke uns Hören und Verstehen durch Deinen Heiligen Geist *Amen*

Liebe Gemeinde,
an der FIT, der Hochschule für Interkulturelle Theologie, die zur Hannoverschen Landeskirche und dem Ev.-luth. Missionswerk gehört, studiert ein bunter Haufen von Christen und Christinnen aller denkbaren Konfessionen. Katholiken, Lutheraner und Reformierte neben griechisch- und russisch-Orthodoxen genauso wie etwa Kopten, Baptisten und Mennoniten – um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Aber es waren auch Muslime und Buddhisten unter den Studierenden und wer meint, damit sei es schon genug, der hat weit gefehlt, denn es gab auch Studenten, die gar nicht an Gott glaubten. Ein bunter

Haufen, tummelte sich damals wie auch heute noch auf dem kleinen Campus in der Südheide und jegliche Hautfarbe, die man sich vorstellen kann, war dort vertreten, genau wie auch alle Kontinente durch irgendeinen der Mit-Kommilitonen. Sicherlich, es gab bei der großen Verschiedenartigkeit der dort lebenden Menschen, das ein oder andere Mal Unstimmigkeiten oder auch Unmut, aber in der Regel war alles schnell wieder ins Lot gebracht und wenn man genauer darüber nachdenkt, so war es im Grunde genommen auch jedem klar, dass dies ab und an passieren muss: denn die kulturellen Unterschiede bzw. die unterschiedliche Art, wie die einen und die anderen aufgewachsen waren, brachte das mit sich, und immer dann, wenn das, was man von dem anderen einfach so erwartete – weil man es halt so kennt und macht, es aber von dem stark abwich, was dieser in seiner Kindheit und Jugend als normal erlernt hatte – dann kam es zu Kontroversen. In den allermeisten Fällen, bestimmt auch weil jeder darum wusste, war alles schnell wieder gut. Denn es waren meist Kleinigkeiten, die für Verdross sorgten, wie etwa die Mülltrennung, ein großes Thema für uns auf dem Campus, und was die Hälfte der Mitstudierenden aus ihren Ländern überhaupt nicht kannten. Und so war das etwas, was viele erst nach und nach, neben all den anderen guten und weniger guten Gepflogenheiten, die es bei uns in Deutschland gibt, überhaupt erst einmal erlernen mussten. Aber egal, was es war, man war nie allein! Immer – und das war und ist immer noch so, gab es jemanden, der half. Irgendwo auf dem Campus war immer irgendeine oder irgendeiner, der einem die Hand zur Hilfe ausstreckte, der einem zur Seite stand. Das einzige was man in der Regel tun musste, war um Hilfe zu bitten.

Liebe Gemeinde,
warum erzähle ich Ihnen das eigentlich? Nun, es gab eine Besonderheit, die die meisten von uns deutschen Studierenden dort während des Studiums von den zahlreichen afrikanischen Mitbrüdern und -schwestern gelernt und mitgenommen haben. Und ich muss gestehen, am Anfang war es mir – wie auch vielen anderen – nicht wirklich aufgefallen, bis uns schließlich einer der Professoren, der lange Zeit in Afrika lebte, in einer Vorlesung darauf aufmerksam machte. Im Grunde genommen ist es nur eine Kleinigkeit: jedes Gebet der afrikanischen Geschwister, ob kurzer Stoßseufzer, Litanei oder große Fürbitte, persön-

liches Anliegen oder Dankgebet, endete bei Ihnen mit den Worten: „...in Jesus Name, Amen“ - also auf Deutsch: „...in Jesu Namen, Amen.“ Genau diese Worte kamen mir sofort wieder in den Sinn, als ich mich mit dem heutigen Predigttext beschäftigte, bitten „...in Jesu Namen!“ Jesus sagt uns, so haben wir es eben in der Predigttext-Lesung gehört: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“ Und an anderen Stellen, wie etwa 2 Kapitel davor, äußerte er das ebenfalls schon einmal, als er sagte: „... und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“

Jesus ermutigt uns, dass wir in seinem Namen bitten sollen. Er gibt uns zu verstehen: Wir sollen und dürfen Gott ansprechen, ihn bitten und danken, ihn loben und ehren, und zwar mit der Kraft seiner Unterstützung im Gebet, weil er und der Vater eins sind. Sicherlich, der Predigttext hat inhaltlich einen – zumindest theologisch gesehen – anderen Schwerpunkt und vielleicht würde mein Professor für das Neue Testament jetzt nur mit den Augen rollen, denn in diesem Textteil gibt es bei den meisten Auslegern und Auslegerinnen eine andere Gewichtung: Jesus nimmt bei ihnen erst einmal – und zum wiederholten Male – Abschied. Abschied von der Welt, von seinen Jüngern und will ihnen in dieser Situation Hoffnung und Stärkung für ihren Glauben geben, für die Zeit, da er sie nicht mehr in seiner Leibhaftigkeit begleiten kann, darum ist dieser Text meist auch Bestandteil von Predigten um Ostern herum. Warum, das ist eigentlich klar, denn Jesus bereitet darin nicht nur sich, sondern auch die Seinen vor, auf die schweren Stunden, die vor ihm liegen und der wir am Karfreitag immer wieder gedenken. Jesus, er deutet unumwunden sein Sterben an, aber auch die göttliche Einheit mit dem Vater, die Hilfe durch den Heiligen Geist – und – das endgültige Kommen am Ende aller Zeiten. Aber damit nicht genug, für die Zeit dazwischen, da gibt er den Jüngern, seinen Weggefährten auf Erden, noch Hilfestellung und Ermutigung, gibt ihnen zu verstehen, ich bin bei Euch alle Tage, egal was nun geschieht. Jesus weiß um alles, um den schwachen und starken Glauben, um das was, vor ihm liegt und geschehen wird. Und, so will er Trost spenden, all denen, die ihm trotz allem nachfolgen wollen und werden. Besonders in dem letzten Satz unseres Predigttextes ist dies zu erkennen, wenn es heißt: „Dies habe ich mit

euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Und doch – bei all dieser Theologischen Fülle und Inhaltsdeutung strahlt für mich, bei all diesen verschiedenen Punkten, die dieser Text hat, ein Satz besonders durch: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“

Vielleicht mag es an meiner Erfahrung während des Theologie Studiums liegen. An dem von meinen damaligen Mitstudierenden so oft gehörten und dann mehr und mehr selbst verinnerlichten Satz am Ende der Gebete: „in Jesu Namen, Amen“. Und vielleicht bleibe ich daher unwillkürlich immer wieder an diesem einen Satz hängen und habe trotz der österlichen Nähe diesen Text für heute gewählt. Aber - da ist noch mehr als sentimentale Erinnerung. Denn gerade in diesem Satz findet sich die Aufforderung im Glauben und in der Liebe an ihn – Jesus - zu bleiben und damit in letzter Konsequenz auch beim Vater, bei Gott, dem Allmächtigen zu sein, so wie es sich mein Ahnherr Martin Luther sicherlich auch immer gewünscht hat. Es ist also nicht nur eine schöne Erinnerung, die Jesus hier an sich erhalten will, sondern die Aufforderung zu beten, mit Gott ins Gespräch zu kommen, um mit ihm, Jesus, weiterhin verbunden zu sein. Die Apostel Paulus wie auch Petrus haben dies in ihren Texten immer zu eingefordert und immer mit der Aufforderung unterstrichen: „Liebe Schwestern und Brüder, bleibt unermüdlich im Gebet.“ Das Gehörte geht somit über den Tod Jesus hinaus, hin zum heutigen Tag, hin bis zu aller Ewigkeit. Es geht darum, mit Jesus eine geistliche, spirituelle Beziehung und Verbindung zu behalten. Und darin zeigt er sich als das, was er ist und war und auch zukünftig sein wird: ein Menschgewordener Gott, der mit den Menschen zusammensein und leben will. Und jeder weiß, zu einer lebendigen Beziehung, da gehört Kommunikation, da gehört Austausch, da gehört Zuhören, genauso wie zusammen reden. Etwas, was wir als Lutherfamilie an diesem Wochenende hier in Großheirath und Coburg getan haben. Es ist etwas, was aber nicht nur in einer Familie, unter Freunden oder fremden Menschen geschehen soll und muss, sondern auch in der Beziehung zwischen Menschen und Gott, zwischen mir und ihm, zwischen Ihnen und dem Schöpfer aller Dinge. Wenn man also im Gespräch, im Gebet bleibt, in der Liebe zu Jesus,

dann baut man nicht nur eigene Brücken und Verbindungen zu Gott auf – Nein – es ist auch die persönliche Antwort an den Einen, dessen Liebe immer da ist und uns entgegenströmt, auch wenn wir in unserem Leben einmal versagen, nicht das sind, was wir sein sollen, nicht das tun, was wir tun müssten, denn wir sind „alle Sünder, das ist wahr“, wie es Martin Luther als Satz in den Mund gelegt wird. Und hier schließt sich für mich der Kreis. Jesus ist im Vater und der Vater in ihm und wenn es uns schwer fällt, den Vater vielleicht direkt anzusprechen – ihm unter die Augen zu treten – oder ihn zu bitten, dann ist er da, der Sohn, der als Mensch unsere Erfahrungen mit Liebe, Leid – mit Angst und Trauer gemacht hat. Gott ist Mensch geworden, damit wir einen Zugang zu Gott bekommen, einen Fixpunkt, an dem wir uns orientieren können, weil er so war, ist und sein wird, wie wir sind – Menschen! Menschen, mit all’ den dazugehörigen negativen und positiven Eigenschaften. Es geht bei allem was wir tun, also nicht darum „Gutmensch“ zu sein, so perfekt wie möglich – oder alle Dinge richtig zu machen, alles Leid der Welt aufzuarbeiten und zu vernichten. Nein, es geht in erster Linie darum, im Gespräch zu bleiben, denn alles andere werden wir bei allen unseren ernst- und gutgemeinten Anstrengungen, bei allen unseren Lippenbekenntnissen nicht schaffen – denn dafür sind wir als Menschen bei der großen Verschiedenheit, die wir weltweit in uns vereinen, auch nicht geschaf-

fen. Bei allem Mühen, bei allem Streben, bei allem Wollen, da kommen wir an unsere eigenen Grenzen des wirklich Machbaren. Bei allem, was wir Gutes tun wollen und auch immer wieder tun, bleibt irgend etwas hängen, was Menschen irgendwo anders verletzt. Gott weiß darum, Jesus weiß darum – denn er hat als wahrer Mensch und Gott mit Menschen gelebt. Wir bitten daher Gott in seinem Namen, weil er uns am besten kennt. Er ist der, der Hoffnung bringt und Zuversicht streut, wo wir selber nicht mehr an uns glauben, oder wie es in einer Liedstrophe von: „Alles ist an Gottes Segen“ heißt: "Hoffnung kann das Herz erquicken, was ich wünsche wird sich schicken, wenn es meinem Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben habe ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt." (EG 352,4) Diese Hoffnung will Jesus uns schenken und sagt uns die Liebe und Erfüllung bei Gott zu, wenn wir uns an ihn halten, ihm vertrauen und lieben. Er gibt uns zu verstehen: Bittet! „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ Jesus war und ist und wird sein, in aller Ewigkeit und wir können auf seine Unterstützung und Hilfe bei Gott dem Vater zählen. In Jesu Namen, Amen So sei die Gnade und der Segen Gottes, der höher ist als all’ unsere Vernunft, mit Euch allen.

Amen

Christian Priesmeier



Abendandacht Lutheridentreffen 6.9.2019

gehalten von Christian Priesmeier

*Liebe Luther-Verwandte,
liebe Schwestern und Brüder in Christo,*
einige von Euch wissen vielleicht, das ich jeden Morgen mit meinem Hund spazieren gehe. Ein kleiner, munterer Tibet Terrier, der sich, wenn das Wetter nicht zu heiß ist, immer darüber freut mich begleiten zu dürfen. Je nachdem wie ich es in meinen Arbeitstag integrieren kann, ist es das mal eine Stunde aber manches Mal auch etwas länger. Und wenn meine Arbeit mich an andere Orte verschlägt, dann versuche ich diesen morgendlichen Rhythmus, dann aber ohne Hund, in irgendeiner Form beizubehalten.

Oftmals probiere ich dabei andere Wege zu gehen und suche dazu auf einer digitalen Wanderkarte die ich auf meinem Smartphone habe, die unterschiedlichsten Möglichkeiten heraus, die mir mein Heimatort, das Weserbergland oder mein jeweiliger Arbeitsort bietet. Es gibt zahlreiche Wege dort wo ich wohne, an der Weser, die an Seen und Feldern vorbeiführen – doch am liebsten gehe ich Waldwege. Tauche ein in das Grün, genieße den Duft von Holz, dem Plätschern von Bachläufen und bei Winterwetter erfreue ich mich an den vereisten Wiesen und auch an den zahlreichen Geräuschen, die mich umgehen. Wer Natur liebt, kann das vielleicht nachempfinden. Manchmal ist in der Natur nichts weiter zu hören: kein Bach der gurgelnd den Wald durchströmt, kein Vogel der lautstark zwitschert, keine Tiere, die im naheliegenden Laub rascheln und sich vor ungebeten Gästen verstecken. In solchen Augenblicken, ist manchmal nur leichter Wind zu spüren. Ein Lufthauch, der die Blätter und Zweige an den Bäumen hin- und her bewegt. Und so kann man sagen, eine wirkliche Stille ist es auch dann nicht. Aber was ich in alledem, in solchen Momenten der Ruhe wahrnehme, das ist eine meditative Stille, ähnlich wie das, was ich auch immer wieder im Kloster erleben darf, wenn wir Brüder dort, nach der Complet, auf unsere Zimmer gehen.

In der Natur umgibt uns etwas, was mich zumindest immer spüren lässt, hier ist ein Teil von der wunderbaren Schöpfung Gottes. Etwas was ich innerlich spüren und wahrnehmen kann. Ein solches Eintauchen in die Natur, ist gleichsam ein Eintauchen in das, was Gottes Hände geschaffen haben.

Ein Hauch von dem kann man in dem 104. Psalm erfahren, wenn es dort heißt: (Verse 10,12,24)

Du lässest Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, (und) darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Auf einem dieser Spaziergänge, andere würden vielleicht auch Morgenwanderungen dazu sagen, da habe ich im vergangenen Jahr die beiden Fotos aufgenommen, die ich als Bild auf der Rückseite des Programmablaufs gedruckt habe.

Ich möchte diese Bilder mit einer Stelle aus dem 16. Kapitel des ersten Buch Samuel verknüpfen. In diesem alttestamentlichen Text geht es neben der Erwählung Davids zum König Israels auch um das Erkennen und Wahrnehmen. Wer den Text kennt, der weiß, dass darin der Prophet Samuel von Gott beauftragt wird, einen Nachfolger für den von Gott verworfenen Saul zu salben um damit einen neuen König einzusetzen, der über das Volk Israel herrschen soll.

Zur Auswahl steht einer der Söhne des Bethlehemiter Isai, den Samuel mit einem mit Salböl gefüllten Horn aufsucht. Und während David, der eigentlich Ausgewählte Gottes, auf dem Feld ist, werden die Söhne der Reihe nach Samuel vorgeführt. Aber jedes Mal, wenn Samuel der Meinung ist: „Das ist er!“, dann gibt Gott ihm zu verstehen: „Der ist es nicht!“, denn Gott sieht tiefer als der Prophet, tiefer als wir Menschen es jemals tun können.

Eine Erkenntnis die im Vers 7 dargestellt wird, und die ich als Bildunterschrift unter die beiden Fotos verwandt habe: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ Aus den Evangeliumstexten kennen wir ähnliche Stellen, in denen wir von Menschen hören, die Jesus – mehr oder weniger – direkt tadelt, dessen Verhalten er missbilligt und sie das ein oder andere Mal an den Pranger stellt. Wir hören und lesen dann: Jesus erkennt den Menschen, er erkennt die Absichten, blickt tief in die Herzen derer die ihm gegenüberstehen – auch wenn ihr Tun auf den ersten Blick für uns unbedeutend scheint.

Wir hören und lesen in den Texten, von dem Widerspruch von Wort und Tat in Verbindung mit Pharisäern und Schriftgelehrten. Die Hochgeachtete Elite des

Volkes Israels, die in den Synagogen die besten Plätze einnehmen, die mit ihrem Wissen glänzen und ihre große Frömmigkeit und Religiosität mit äußerlichen Zeichen dem Volk Israel und allen anderen Menschen zeigen. (Mt. 23,1-12) Jesus schaut skeptisch auf so eine Führungselite, die das jüdische Leben bestimmt, die das Volk anweist und lehrt, was in der Thora und den Büchern Mose die Grundlage des jüdischen Glaubens ist. Es sind die Rabbiner, die Meister und Lehrer für die Gläubigen, die diese nicht nur auf einen imaginären Sockel heben, sondern zudem mit Ehrenbezeichnungen und den besten Plätzen bei Festmahlen zusätzlich erhöhen, wie man es im Matthäus Evangelium etwa hört.

Und genau hier sagt immer wieder Jesus: „Stopp!“ „Warum macht ihr das?“ und gibt den Menschen und uns die hier versammelt sind, zu verstehen, „Schaut doch einmal genauer hin!“ Denn es geht nicht um das Äußere, um die Darstellung. Es geht nicht um die Show, sondern es geht um das Innere, um das, was von Herzen kommt. Es geht nicht darum, was der andere oder ich darstelle, seine oder meine Position, ob der Talar richtig sitzt, der Chormantel im Kloster mit goldener oder silberner, großer oder kleiner Spange geschlossen ist, sondern um die Balance, damit Inneres und Äußeres im Gleichklang ist. Es reicht nicht aus, dass Gebetsriemen breiter, die Quasten länger, der Chormantel mit oder ohne Kapuze getragen wird, oder dass man die Schrift kennt und 1A auslegen, jedes Lied im Gesangbuch singen kann, sondern dass man sein Leben an Gott ausrichtet. Immer dann, wenn dieses Gleichgewicht fehlt, wenn der äußere Schein des Glaubens-Lebens nicht den inneren Glanz der Glaubens-Überzeugung, der Glaubens-Wahrnehmung widerspiegelt, dann brennt kein Licht, sondern dann ist die Flamme, die eigentlich leuchten soll, erloschen.

Äußeres und Inneres müssen übereinstimmen, die Theorie und die Praxis müssen eine Einheit bilden - und nicht die Hierarchie, sondern vielmehr die Brüder- und Schwesterlichkeit in solidarischer Ausrichtung auf das von Jesus verkündigte Reich Gottes soll das gemeinsame Leben bestimmen.

Diesen Gedanken möchte ich mit der Betrachtung der beiden Bilder abschließend kurz verdeutlichen. Schauen Sie dazu einmal auf das Bild auf der vorletzten Seite. Auf dem linken Bild, da sieht man frisch geschlagene Baumstämme. Gerodet, auf Länge gesägt und geschichtet, vorbereitet zum späteren Transport zur Weiterverarbeitung in irgendeine Fabrik oder für den häuslichen Kamin. Alle Baumstämme sehen auf den ersten Blick

gleich aus - und doch sind sie verschieden. So verschieden, wie auch wir Menschen teilweise verschieden sind. Einige der Stämme sind dicker und kräftiger als andere. Vielleicht hat ein solcher Stamm als Baum mehr Jahre im Wald verbracht, hatte bessere Bedingungen, stand dichter am Wasser oder konnte seine Krone, dort wo er aufwuchs, leichter über die kleineren Bäume erheben. Innerlich sind sie aber alle gezeichnet - sichtbar durch ihre Lebensringe - Ausdruck ihres Alters - und charakteristisch für ihren Lebensverlauf. Und schaut man von außen auf einen Baumstamm, dann sieht man dort nur die starke Rinde, die Stärke die sich scheinbar in dem Holz darunter verbirgt.

Doch wenn man seinen Blick auf das rechte Bild lenkt, dann stellt man fest, der äußere Schein kann trügen. Denn hier sieht man, dass bei einem der Stämme im Innern nichts mehr von dieser Stärke vorhanden ist. Er ist innerlich verfault, abgestorben und wenn der Baum-Roder nicht jetzt gekommen wäre, dann wäre dieser Baum unter Umständen oder auch höchst wahrscheinlich irgendwann bei einem Sturm umgestürzt - auch ohne menschliches Zutun. Sein innerer Halt war nicht mehr da, nur die dünnere - äußere Rinde - hat ihn noch aufrecht gehalten. Von außen kann man das oftmals nicht erkennen, unser Auge wird von dem äußeren Schein getrübt. Erst wenn der vermeintlich starke Baum gestürzt oder gefällt ist, dann erkennen wir, das Äußere und Inneres nicht übereinstimmt.

Unsere eigenen Möglichkeiten - von heutigen technischen Mitteln oder einer Ausbildung in der Forstwirtschaft einmal abgesehen - sind begrenzt. Die meisten von uns, können einen gesunden von einem innerlich verfaulten Baum in den seltensten Fällen allein durch äußeres Betrachten unterscheiden, genauso wenig wie wir das bei unseren Mit-Menschen können. Wir haben keinen Röntgenblick, der uns das Innere des Gegenübers aufzeigt, sind nicht in der Lage in sein Herz zu sehen wie Gott und Jesus es können - und manchmal denke ich auch, das ist gut so. Aber, das soll nicht als Entschuldigung dienen, denn wir sind aufgefordert dies bei uns selber zu tun. Sollen schauen, dass unser Inneres im Einklang mit unserem Äußeren steht. Sollen unsere christlichen Werte und unser Handeln verbinden und verinnerlichen und keine äußerliche Glaubens-Show veranstalten, sondern uns brüderlich und schwesterlich in der Liebe Gottes sammeln. Und dabei können wir darauf vertrauen, dass Gott tiefer blickt als wir es bei uns und anderen können, denn nur das, was wir vor unseren Augen haben, können wir sehen, aber Gott der Herr, der sieht das ganze Herz.

Amen

„Es ist ein überaus reizender und für Studien geeigneter Ort.“

Familientreffen in Coburg vom 6. bis 8. September 2019

Das sagte Martin Luther über Coburg. 1530 wohnte Martin Luther fast 6 Monate auf der Veste Coburg. Er durfte nicht weiter nach Augsburg reisen, weil er unter Reichsacht stand.

Nicht zuletzt deshalb fand das diesjährige Familientreffen wieder in Coburg statt. Bereits 1989 und 2009 traf sich die Lutherfamilie an diesem Ort. 1989 fand hier die Vereinigung der Lutheriden Ost und West statt, also genau vor 30 Jahren.



Wir wohnten im Landhotel Steiner in Großheirath. In diesem kleinen Ort verbrachten wir auch den ersten Abend. Das Treffen begann wie immer mit einer Andacht in der Kirche. Die anschließende Mitgliederversammlung, unter anderem mit Rechenschaftsbericht, Satzungsänderungen und Neuwahlen fand im „Haus der Begegnung“ der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde statt.



Das anschließende Abendessen wurde mit viel Engagement vorbereitet und liebevoll gestaltet. Dafür gilt dem Organisationsteam ein großes Dankeschön.

Der Samstag begann mit einem ausführlichen Frühstück und dem Gruppenfoto vor dem Gasthof. Danach fuhren wir in vier Gruppen mit zwei Bussen nach Coburg. Ein Bus fuhr direkt zur Veste, der andere in die Stadt. Am Nachmittag wurde getauscht. Der Transport zwischen der Burg und der Stadt wurde mit dem „Veste-Express“ zu einer kurzweiligen Angelegenheit.

Auf der Veste gab es für jede Gruppe eine ausführliche Führung auf Luthers Spuren, am Nachmittag auch für die Kinder. So entdeckten wir zum Beispiel auf dem Außengelände eine sehr ungewöhnliche Bronzeskulptur von Martin Luther als Lichtbringer zu Pferde, die 1913 als Lutherdenkmal für die Veste Coburg entworfen, dann aber aufgrund des beginnenden Weltkrieges nie vollständig umgesetzt wurde. Auch bei den interessanten Führungen durch die Stadt mit Kinderführung am Vormittag erfuhren wir viel über Geschichte und Architektur, zum Beispiel über den Coburger Erker, eine architektonische Besonderheit der Stadt, die es nur hier gibt.



Gegen 18.00 Uhr waren wir zurück im Hotel, wo später der Festabend mit üppigem Büfett und vielen anregenden Gesprächen dem Tag einen würdigen Abschluss gab. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Wolfgang Liebehenschel und Alfred Jacobsen.


Am Sonntag versammelten wir uns nach dem Frühstück wieder in der Kirche zu einem Gottesdienst und Reisesegen. Wer wollte, erfuhr danach vom Kirchenvorstand noch ein paar interessante Details zur Geschichte der Kirche und des Ortes Großheirath, bevor alle wieder in ihre Heimatorte und -länder zurückreisten. Und natürlich freuen sich alle schon auf das Wiedersehen 2021 in Gotha.

Karsten und Annette Bacza


Abstammung: Martin Luther zu Martin Arnulf Richter
Stand: 27.10.2019

Martin Arnulf Richter is the 12th great grandson of Martin Luther


Self

	Martin Luther b: 10 11 1483 Eisleben d: 18 02 1546 Eisleben		Katharina von Bora b: 29 01 1499 Deutschenbora d: 20 12 1552 Torgau
---	--	---	--


Son

	Paul Luther b: 28 01 1533 Wittenberg d: 08 03 1593 Leipzig
---	---


Grandson

	Johann Friedrich Luther b: 1562 Weimar d: 01 1599 Arnsfeld im Erzgebirge
---	---


Great grandson

	Johannes Luther b: 1590 Nürnberg d:
---	---


2nd great grandson

	Martin Johannes Luther b: 01 05 1629 Nürnberg d: 17 03 1705 Pegau
--	--


3rd great grandson

	Martin Luther b: 21 04 1664 Nürnberg d: 23 04 1742
---	--


4th great granddaughter

	Maria Dorothea Luther b: 04 06 1706 Pegau d:
---	--


5th great granddaughter

	Christiane Große b: 13 02 1743 Pegau d:
---	---


6th great granddaughter

	Christiane Regine Ammerbach b: 24 08 1769 Pegau d: 03 07 1812
---	---


7th great granddaughter

	Wilhelmine Christina Steckner b: 09 09 1799 Pegau d: 05 12 1874 Grimma
---	---


8th great granddaughter

	Henriette Hedwig Grimmer b: 13 08 1833 Leipzig d: 09 09 1904 Grimma
---	--

9th great granddaughter

	Martha Charlotte Gensel b: 22 06 1874 Grimma d: 03 01 1964 Hannover
---	--


10th great grandson

	Johannes Erasmus G Schindler b: 21 05 1901 Börnersdorf d: 25 10 1945 Neubentschen Polen
---	--

11th great granddaughter

	Eva Maria Charlotte Schindler b: 31 07 1940 Sachsen d:
---	--

12th great grandson

	Martin Arnulf Richter b: 03 02 1973 Döbeln d:
--	---



Mit meinem Urahn Martin Luther verbindet mich so manches

Liebe Lutherverwandte, auf dem Familientag in Coburg haben Sie mir, Martin Richter, das Vertrauen gegeben, im Vorstand als Beisitzer mitzuwirken. Da ich noch gar nicht so lange Mitglied in der Lutheridenvereinigung bin, möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet mit Anne und habe drei Kinder – Lukas (17), Johann (13) und Maria (9). Wir wohnen in Burkau, in der sächsischen Oberlausitz, einem Ort knapp 20 km westlich von Bautzen.

Mit meinem Urahn Martin Luther verbindet mich so manches – das beginnt schon mit meinem Vornamen. Auch wenn die Hebamme bei meiner Geburt meiner Mutter so einen „altmodischen Namen“ ausreden wollte (1973 hieß man als Junge in der DDR eher Mike, Jens oder Kay), so heiße ich doch wegen der Lutherverwandtschaft Martin. Auch die Studienfächer teile ich mit meinem Vorfahren, ich habe Rechtswissenschaften und Theologie studiert, allerdings habe ich im Unterschied zu Luther mein Jurastudium mit dem 2. Staatsexamen beendet. Wie Luther darf ich auf der Kanzel stehen und das Evangelium predigen. Allerdings tue ich dies im Ehrenamt als Prädikant in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, der ich auch angehöre und in der ich Kirchvorsteher bin. Wie mein Urahn liebe ich die Musik, in jüngeren Jahren habe ich in einer christlichen Rockband gespielt und seit vielen Jahren singe ich im Chor.

Beruflich habe ich mich dann allerdings an unserer Stammutter Katharina Luther orientiert und bin mehr unternehmerisch als theologisch tätig. Als Geschäftsführer des Studentenwerks Dresden kümmerge ich mich wie Katharina um die Beherbergung und Beköstigung von Studenten aus dem In- und Ausland. Allerdings ist das Aufgabenspektrum zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur an den ostsächsischen Hochschulen heute bedeutend größer. Davor habe ich, nach einigen Jahren als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Lehrstuhl für Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaften, sieben Jahre ein Diakonisches Werk im Kirchenbezirk und eine zugehörige Altenhilfe-GmbH geleitet.

Meine wichtigste Verbindung zu Martin Luther ist aber eine geistliche. Seine theologischen Erkenntnisse, insbesondere die Rechtfertigung allein durch

die Gnade Gottes aus dem Glauben an Jesus Christus haben mich tief geprägt. Nicht meine Werke und auch nicht mein bedeutender Urahn überwinden die tiefe Trennung, die zwischen Gott und mir als Mensch besteht. Vor Gott bin ich Sünder, aber Tod und Auferstehung Christi machen mich gerecht. Die Wiederentdeckung dieser freimachenden Botschaft ist es, für die ich meinem Vorfahren am meisten dankbar bin. In diesem Sinne möchte ich auch in der Lutheridenvereinigung mitwirken, damit Geist und Sinn Dr. Martin Luthers und damit vor allem die Bedeutung dieser Botschaft den Menschen unserer Zeit und besonders denen seiner Familie immer wieder nahegebracht wird.

Martin Richter



Martin Richter mit Sohn Lukas

Liebe Lutheriden, Mein Name ist Lukas Richter und ich wurde bei der letzten Vorstandssitzung zum Jugendbeauftragten berufen. Ich bin 17 Jahre alt und besuche zurzeit die elfte Klasse des Goethe-Gymnasiums in Bischofswerda. Ich wohne mit meinen Eltern und Geschwister in Burkau. Zusammen mit meinem Vater gestalte ich die Kirchennachrichten unserer Kirchgemeinde. Mein Ziel ist es, die Interessen der jüngeren Generation im Vorstand zu vertreten und ihre Ideen und Sichtweisen an den Vorstand weiter zu leiten.

Lukas Richter

„Auf den Spuren von Martin Luther und dem Heiligen Mauritius“

Das Kinderprogramm in Coburg 2019

Die Aufregung war, wie bereits in den Jahren zuvor, auch dieses Mal wieder groß. Eine unbekannte Stadt, andere unbekannte Kinder und die Erkenntnis, einen ganzen Tag auch noch ohne Mama und Papa unterwegs zu sein. Doch all das hielt unsere vier Jüngsten



beim diesjährigen Familientreffen nicht auf, gemeinsam auf eine spannende und lustige Entdeckungstour durch Coburg zu gehen.

Schon kurz nach dem Gruppenbild am Landhotel Steiner in Großheirath wurden letzte Kontaktdaten zwischen den beiden Betreuern und den Eltern ausgetauscht und dann ging es auch schon mit dem Bus in die Stadt zur ersten Stadtführung los.



Hier lauschten alle vier Kinder den Worten von Stadtführerin Birgitt Jäckel-Beck und lernten nicht nur vieles über ihren Vorfahren Martin Luther, sondern auch einiges über den Schutzpatron der Stadt: den Heiligen Mauritius. So war die Freude groß, wenn er überall in der Stadt in Wappen, an Häusern und auf Kanaldeckeln entdeckt wurde.

Nach einer gemeinsamen Mittagspause auf dem Marktplatz, in der die Original Coburger Bratwurst verschlungen wurde, ging es mit der Bimmelbahn



hinauf zur Veste. Auch hier wurde wieder spannenden Geschichten gelauscht und sich rege beteiligt. Neben dem Bärenzwinger, der alle Kinder sehr beeindruckte, wandelte man auch hier auf Luthers Spuren und erkundete gemeinsam die Veste Coburg. So wurden rege Fragen beantwortet und gestellt, Ritterrüstungen begutachtet und selbst ausprobiert und natürlich das berühmte Zimmer besucht, in dem sich der Ur-Opa Luther während seines damaligen Aufenthaltes zurückzog.



Besonders schön war es zu sehen, wie alle vier Kinder zwischen fünf und acht Jahren gemeinsam eine Menge Spaß hatten und auch Freundschaften geschlossen wurden. Man war sich einig, dass man sich auf jeden Fall in zwei Jahren wieder beim Familientreffen sehen möchte. Wir freuen uns schon jetzt wieder auf dieses Zusammentreffen in Gotha und sind gespannt, was uns dann dort erwartet.

Franziska Kühnemann

Rückblick Familientag 1989 in Coburg



Gruppenfoto des Familientages 2019





Teilnehmerliste zum Familientag

- | | |
|------------------------------|--------------------------|
| Christian Priesmeier | Jürgen Apelt-Zierhold |
| Claudia Priesmeier | Gunhild Apelt-Zierhold |
| Leonie Priesmeier | |
| Luca Priesmeier | Birgit Apelt-Zierhold |
| | |
| Klaus Held | Dietlinde Majjer |
| Sabine Held | Pieter Majjer |
| Martin Held | |
| Karolin Held | Alfred Jacobsen |
| | |
| Hans-Peter Werner | Ute Krug |
| | |
| Franziska Kühnemann | Astrid Eichler |
| Sebastian Plaettner | Philipp Schmidt |
| | |
| Martin Eichler | Jörg Brehmer |
| Friederike Eichler | |
| | |
| Wolfgang Alt | Monika Gemeinhardt |
| Petra Kourukmas | Wolfgang Gemeinhardt |
| | |
| Bernd Gibfried | Christine Zygallakis |
| Heidi Gibfried | Georgios Zygallakis |
| | |
| Dr. Brigitte Hutzschenreuter | Cornelia Brinkmann |
| Theodore Kegler | Brigitte Grunwald |
| | |
| Klaus-Peter Schweiger | Sabine Letzner |
| Petra Schweiger | Eduard Schmid |
| | |
| Dr. Susanne Ziesnitz | Petra C. Liebau |
| | Werner Deppe |
| Annette Bacza | Sophia Liebau |
| Karsten Bacza | |
| | |
| Dr. Karl-Ernst Geith | Astrid Liebehenschel |
| Erika Geith | Ingo Liebehenschel-Acker |
| Eva Geith | Lina Liebehenschel |
| Hidam Rafi Geith | Anna Liebehenschel |
| Ingela Geith-Chaviera | Kristin Liebehenschel |
| | |
| Martin Richter | Wolfgang Liebehenschel |
| Anne Richter | |
| Lukas Richter | Jürgen Helbig |
| Johann Richter | |
| Maria Richter | Katherine J.G. Wodtke |
| | Ronald P. Wodtke |
| | |
| Joachim Zacher | Georg-H. Treitschke |
| Anita Zacher | |
| | |
| Joachim Förster | Christine Bonnert |
| | Gerhard Schiefer |
| | |
| Werner Nagler | |
| | |
| Barbara Osorio | Laura Hennessee |
| | Ben Hennessee |
| Prof. Ottomar Apelt | Hans-Günther Lippmann |



Im Zeichen des Familien-Treffens der Lutheriden in Coburg 2019

Festabend in Großheirath und Grüße bis nach Großbritannien und Nordamerika

Liebe Lutheriden, gleich vorweg: Auch der Festabend des diesjährigen Familientreffens der Lutheriden in Großheirath war ein Erlebnis, hat bleibende Bedeutung. Der Ort liegt optimal: kurz vor Coburg, mit guter Verbindung nach Eisfeld, Masserberg ... und einem imposanten Kirchenbauwerk – in jetziger Form aus dem 18. Jahrhundert. An der Kirche

Doch nun zurück zum o.g. Festabend im Landhotel Steiner in Großheirath: Nach Empfang durch die ältere Frau Steiner, wir lernten uns im Juli im Gasthof des Hotels kennen, ging es hinauf zum Festsaal. Ein guter Tisch bot sich an, mit sehr guten Tischnachbarn aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Baden-Württemberg, den USA und aus Großbri-



tannien. Eine Extra-Bildpräsentation würde sich darüber bestens anbieten. Doch der Platz ist begrenzt! Aber ganz herzlich grüße ich sie wie die anderen – mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen 2020 im Lutherstammort Möhra. Von dort gelangen wir übrigens rasch zur Wartburg, nach Eisenach und zum Luther-Lindemann-Bezugsort: Bad Neustadt a. d. Saale¹, das vom 28. bis 30 Juni 2019 „40 JAHRE NEUSTADT TREFFEN“ mit vielen gleichen Namensträgern feierte. Ein besonderes Ereignis, das uns auch durch Neustadt bei Coburg erinnert an unser Jubiläum: 30 Jahre Wiedervereinigung der Lutheriden in dieser von Luther mit geprägten besagten Stadt.

vorbei führt ein ca. 12 km langer Weg zum Kloster Banz, dessen Gebiet schon Jahrtausende vor Christus besiedelt wurde. Aber auch die Reformation

Martin Luthers hat hier in der Region eine doch lange Geschichte. Die Reformation erfasste Großheirath in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts. Sicher im Gefolge ihrer Einführung 1524 in Coburg durch den Luther- und Melancthon-Mitstreiter Balthasar Düring (um 1466-1529), Amts-Vorgänger von Johannes Langer (um 1485/1486-1548).



Aber nicht nur das: Coburg steht 2019 im Lichte des 200. Geburtstages von Königin Victoria von Großbritannien und Irland (1819-1901) und von Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha (1819-1861), Victorias Cousin, der 1840 ihr Gemahl wurde. Er bekannte sich zu Luther und legte obendrein eine für Coburg einmalige Sammlung von Lutherdrucken an.² Er förderte somit die Lutherische Bedeutung dieser Reformationsstadt, die 2019 auch im Zeichen des 200. Jubiläums von Cobourg in Kanada steht. Zwischen beiden Städten existiert eine über den Atlantik reichende Partnerschaft, die sicher zudem deutschstämmige lutherische Traditionen in Übersee verstärken kann. In guter Nachbarschaft

zum ca. 118 km entfernten Toronto, das viele historische Bindungen zu deutschen Einwanderern nach Nordamerika besitzt. Ein dort gedruckter Beitrag³ im Vorfeld von 500 Jahre Reformation zeugt davon.



Kurzum, das diesjährige Lutheridentreffen in Coburg mit Festabend in Großheirath fand mit einmaligen historischen Rahmenbedingungen und weitreichenden geschichtlichen Konstellationen statt. Nach der Festabend-

Begrüßung des Lutheriden-Vorsitzenden Christian Priesmeier wurden bald die neuen Ehrenmitglieder Wolfgang Liebehenschel und Alfred Jacobsen ausgezeichnet. Ihr herausragendes Engagement stand



würdigend im Blickpunkt. Die Laudatio für Wolfgang Liebehenschel sprach Schatzmeister Hans Peter Werner und die Laudatio für Alfred Jacobsen durch Christian Priesmeier, der Vorsitzende. Die Geehrten hielten ebenso zu Herzen gehende Reden, die die Anwesenden mit großer Anteilnahme verfolgten.



Viele hatten miteinander über Jahre Kontakt. Außerdem war die Information über mögliche Lutheriden-Bücher zu Nachkommen und Seitenverwandten Luthers und dessen Stammverwandten eine besondere

Nachricht. All dies und das Festessen setzte rege Kommunikation in Gang. Die bereits vorhandenen Tischgespräche erweiterten sich. Und schon in guter Tradition seit 2017 signierten (mit Widmung) die Vorstandsmitglieder Christian Priesmeier, Hans-Peter Werner, Martin Eichler sowie die neuen

Ehrenmitglieder Wolfgang Liebehenschel, Alfred Jacobsen das Blatt „Zur Erinnerung an das Lutheriden-Treffen vom 6. bis 8. September 2019 in Coburg / Großheirath“, das vielleicht einmal eine Ausstellung zur Geschichte der Lutheriden mit bereichern könnte. Und das Gespräch mit Prof. Dr. Wolfgang Alt war eine weitere Bereicherung. Möhra 2020 stand mit im Blickpunkt!



Soweit in Kürze über meine positiven Eindrücke vom Familien-Festabend der Lutheriden in Großheirath.

Meine Rückreise erfolgte über Thüringen, über Masserberg, das mit dem Zauber der Natur, mit Bergkirche, Panorama-Blick, Lichterglanz in die herrliche Weihnachtszeit einstimmen kann. Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!

Jürgen Helbig

ABBILDUNGEN: Großheirath: (1) Evangelisch-lutherische Pfarrkirche; (2) Wegweiser; (3) Landhotel Steiner; (4) Lutheriden-Vorsitzender Christian Priesmeier bei der Begrüßung; (5) Wolfgang Liebehenschel nimmt die Laudatio von (6)Schatzmeister Hans Peter Werner bewegt entgegen – (7) Alfred Jacobsen (der seine Urkunde hier zeigt) (8) Ausklang vor dem Neubeginn des Tages – ein Bild als Symbol.

ANMERKUNGEN: 1 Bad Neustadt a. d. Saale, Bezug zu Luthers Großeltern mütterlicherseits und zu Luthers Mutter geborene Lindemann; 2 Luther in Coburg/ Coburg und die Reformation, Seite 29, 3. Auflage, April 2017; Wolfram Nagel: Dank Luther zur Reformationsstadt Europas (<http://www.deutschlandfunk.de/coburg-dank-luther-zur-reformationsstadt-europas>); 3 Jürgen Helbig: Kirchliches Monatsblatt in Nordamerika im Lichte der Lutherdekade/ Von Karl Schild bis Christian Ceconi, Teil III, Seite 11 (von 8-13), in: Kirchliches Monatsblatt für das evangelisch-lutherische Haus, Weihnachten 2016, Toronto, ON, Canada. Copyright © 2019 by Jürgen Helbig (Verfasser/Autor: weitere Namen: Erich Jürgen Helbig/Dipl.-Phil.), Hügelweg 8, 04349 Leipzig, Tel. 0341 9212697: Alle Rechte vorbehalten.

Hirschfeld stellt sich vor

Das kleine Dorf Hirschfeld liegt in der Mitte Sachsens – 2 km südlich des Autobahndreiecks Nossen. (Auf der A4 sind es bis Dresden ca. 30 km, bis Chemnitz knapp 50 km und über die A 14 bis Leipzig 80 km). Hirschfeld hat ca. 540 Einwohner und ist heute ein Ortsteil der Gemeinde Reinsberg im Landkreis Mittelsachsen. Auf einen Erlass des Erzbischofs erfolgte ab 1108 die Besiedlung der Mark Meißen. Eine große Rolle spielte dabei die Gründung des Zisterzienserklosters Alzella (7 km entfernt).



Um 1150 setzte dann der große Siedlerzustrom von Franken ein. Gegründet wurde der Ort in der Zeit von 1158 – 1214. Der uralte Name des Ortes lautete: Hersveld. Im Laufe der Zeit wurde die Schreibweise des Namens oft verändert. Seit 1550 setzte sich der Name: Hirschfeld durch. Verbunden mit der Familie „von Hirschfeld“, die zuerst 1158 urkundlich erwähnt wird und auf dem Rittergut saß.

Die Besitzer des Rittergutes waren in der Regel die Patrone der Kirche. Für sie wurde an der Nordseite eine eigene Loge mit separatem Zugang gebaut. Immer wieder im Laufe der Jahrhunderte wurde die Bevölkerung Hirschfelds von Kriegen und Seuchen heimgesucht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Rittergut enteignet. Zu DDR – Zeiten war es ein landwirtschaftlicher Vorzeige – und Ausbildungsbetrieb. 1959 wurde Hirschfeld Bezirksieger im Wettbewerb „Schönstes sozialistisches Dorf“. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands ist die Familie v. Posern wieder im Besitz des Rittergutes und betreibt Land – und Forstwirtschaft. Ein reges Vereinsleben hat sich in Hirschfeld immer erhalten. Heute gibt es hier keine Einkaufsmöglichkeiten mehr. Ein Autohaus und Handwerksbetriebe sind Arbeitgeber.

Die Kirche wurde 1214 erstmals urkundlich erwähnt und ist zweifellos eine der ältesten Kirchen der Umgebung. Sie wurde im Laufe der Jahre umgebaut und erweitert. Die Innenausstattung stammt im wesentlichen aus der Neuzeit. Das hölzerne Altarretabel ist, wie auch der Taufstein noch aus dem 16. Jhd. erhalten.

Einen Brandschaden mussten die Hirschfelder an ihrer Kirche nie beklagen. Allerdings stürzte 1941 ein Teil des Deckengewölbes ein. Die Reparatur erfolgte nach dem Krieg. Kurz vor der Jahrtausendwende wurden gravierende Schäden am Dachstuhl festgestellt, was



zur Folge hatte, dass dieser saniert und das Dach neu eingedeckt werden musste. Von 2002 bis 2005 wurden der Außenputz erneuert, Sandstein, Fenster, Türen und der Taufstein restauriert, neue Glocken angeschafft und die Jahn-Orgel von 1864 generalüberholt. Mit viel Engagement der Gemeinde erstrahlte so das Schmuckstück des Ortes in neuem Glanz. Zum 800. Geburtstag der Kirche 2014, den die Gemeinde mit einem großen Festwochenende feierte, wurden Altar und Kanzel farblich der ursprünglichen Fassung angepasst. Eine kleine Ausstellung in der Patronatsloge präsentiert Kunstschätze der Kirche und erinnert an Katharina v. Bora, ebenso wie die am Friedhofstor angebrachte Gedenktafel.

Die Hirschfelder Kirche ist von Mai bis Oktober an Wochenenden und Feiertagen von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Die Kirchengemeinde hat zurzeit 136 Mitglieder. Seit 1952 gibt es hier keinen eigenen Pfarrer mehr. Derzeit wird die Gemeinde von Siebenlehn aus betreut. Neben den Gottesdiensten versammeln sich Menschen im Chor, im Frauentreff, zur Rüstigen-Rentner-Runde, im Krabbelkreis, zur Christenlehre und zur Jungen Gemeinde, zu Haus – und Gebetskreis. Infolge der Strukturmaßnahmen der Sächsi-

schen Landeskirche wird die Kirchgemeinde Hirschfeld demnächst mit 11 anderen Gemeinden zu einem Kirchspiel fusionieren.

Dass Katharina v. Bora in Hirschfeld geboren wurde, wird heute als höchstwahrscheinlich angenommen. Deshalb wurde Hirschfeld auch als Zuweg in den sächsischen Lutherweg aufgenommen.

Das Geburtshaus befindet sich am Ende des Moritztales. Es war damals das Vorwerk und befand sich um 1500 im Besitz der Familie v. Bora. Nach einem Brand wurde es 1737 wieder aufgebaut. Heute befindet es sich allerdings in einem beklagenswerten Zustand. Seit 2016 erinnert dort eine Gedenktafel an die berühmte Bewohnerin. Im Familienblatt Heft 64 vom Juni 2017 können Sie mehr darüber nachlesen.



Es grüßt herzlich aus Hirschfeld Gudrun Reuther
Fotos von A. Reuther

Andacht zur Lutherhochzeit in Hirschfeld

Für Lutheriden ist der 13. Juni 1525 ein Datum von geradezu existentieller Bedeutung, denn es gäbe uns Nachkommen nicht, hätten nicht an diesem Tag Martin Luther und Katharina von Bora geheiratet.



Zur Erinnerung an den 494. Hochzeitstag hatte sich die Kirchgemeinde im sächsischen Hirschfeld auf Anfrage des Vorstands der Lutheridenvereinigung bereit erklärt, eine Andacht zu halten. Hirschfeld bei Deutschenbora ist, wie unser Ehrenmitglied Wolfgang Liebehenschel in seinen Forschungen nachweisen konnte, der Geburtsort der Katharina von Bora. Ihre vermutliche Taufkirche war damit ein guter Ort, dieses Ereignis zu begehen und auch „unsere Stammutter“ etwas mehr in den Blick zu nehmen. Am 13. Juni 2019 kamen deshalb Gemeindeglieder, Interessierte aus der

Umgebung und auch einige Lutheriden, insgesamt ca. 20 Personen, zu einer Andacht zusammen, die Frau Reuther vom Kirchenvorstand in Hirschfeld hielt. Sie stellte diese unter das Wort aus Sprüche Salomos 31, 10 ff. – das „Lob der tüchtigen Hausfrau“. *„Wem eine tüchtige Frau beschert ist, die ist viel edler als die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln.“* heißt es da. Katharina war ihrem Martin eine solche Ehefrau und hat damit nicht nur die Reformation gefördert, sondern das Ehepaar Luther und der von Katharina Luther geführte Haushalt haben als Vorbild für das evangelische Pfarrhaus auch die protestantische Kulturgeschichte geprägt. Nach der Andacht berichtete der Nossener Heimatkundler Herr Krell über das Verhältnis Katharinas zu Hirschfeld und über Wolfgang Liebehenschels Forschungsergebnisse. In der Hirschfelder Kirche ist in der Betstube des Hauses von Mergenthal, mit dem die von Bora familiär verbunden war, eine kleine Ausstellung eingerichtet. In dieser wird auch an das Leben der Katharina von Bora erinnert. Unter anderem gibt es dort auch einen Stammbaum der Familie von Bora, der bis ins Jahr 1071 zurückreicht. Im Anschluss wurde am Vorwerk im Moritztal dem Ort, wo Katharinas Geburtshaus stand, ein Blumengebinde an der dortigen Gedenktafel niedergelegt.

Luthers Hochzeit

Am 13.6.1525 war die Hochzeit von Martin Luther mit Katharina von Bora in Wittenberg, es war ein Sonnabend. Seit diesem Tag sind genau 493 Jahre 11 Monate und 22 Tage vergangen. Aus diesem Anlaß erhielt ich eine Anfrage vom Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V., ob ich an der Andacht am 13.6.2019 in der Taufkirche von Katharina in Hirschfeld als ihr Vertreter teilnehmen könnte. Gern habe ich diese für mich ehrenvolle Aufgabe übernommen.



Die würdige Andacht in der schmucken kleinen Taufkirche von Katharina von Bora (aus dem Hause Mergenthal) übernahm Frau Reuther, Ehefrau des Kantors, und selbst im Gemeindevorstand aktiv. Anschließend hielt Herr Wolfgang Krell, Heimatkundler sowie bedeutender von-Bora-Forscher aus Nossen eine ausführliche interessante Rede zum derzeitigen Stand seiner Forschungen. Zusammen mit dem Berliner Dipl.-Ing. Wolfgang Liebehenschel, selbst ein Nachfahre Luthers, haben beide den Geburtsort der Bora erforscht und neu bestimmt. Es ist Hirschfeld bei Deutschenbora im Meißner Land. Nichtzutreffend war der bisherige Geburtsort Lippendorf im Leipziger Land und wurde so auch bei WIKIPEDIA korrigiert. Danach stellte ich mich, von der Lutherkirchgemeinde Radebeul, persönlich den Anwesenden vor und überbrachte die Grüße von den Lutheriden. Diese sind die mittlerweile weltweit direkten Nachfahren vom Reformator nun schon in 13. Generation und darüber hinaus.

Nach der Gedenkfeier spazierten wir alle gemeinsam bei herrlichem Sommerwetter zum Vorwerk (2. Rittersitz) ins Moritztal und legten am Geburtshaus von Katharina das Blumengebinde von den Luther-

iden an ihrer Gedenktafel ab. Für alle Besucher war natürlich das dortige Gruppenfoto ein highlight. Zum Abschluß meiner Aktivitäten besuchte ich in der Dorfkirche die ehemalige herrschaftliche Betstube derer von Mergenthal. Hier hat die Gemeinde eine liebevoll gestaltete Ausstellung über „ihre Hirschfelderin“ und bedeutende Persönlichkeit der Zeitgeschichte Katharina von Bora zusammengetragen. Ihr Original-Taufbecken kann man im berühmten Freiburger Dom besichtigen.



Übrigens liegt die Kirche Hirschfeld am deutschlandweiten Lutherwanderweg. OFFENE Kirche ist hier von Mai bis Oktober an Wochenenden und Feiertagen jeweils von 10 bis 18 Uhr. Treten Sie ein, lassen Sie die laute Welt einmal für ein paar Minuten draußen und kommen Sie zu sich, begegnen Sie Gott und gehen Sie getrost und mit neuem Mut den Weg Ihres Lebens weiter.

Hans-Günter Lippmann



Ausstellung zu Katharina von Bora in der Hirschfelder Kirche

Unsere Luther-Genealogie

Ein Überblick über die verschiedenen Abstammungslinien

Nahezu dreiviertel aller Mitglieder unserer Lutheriden-Vereinigung gehören derzeit zum "Grundstamm" der **direkten Nachkommen des Reformators Dr. Martin Luther und seiner Ehefrau Katharina von Bora**. Dies ist beachtlich und darauf zurückzuführen, dass in den ersten 50 Jahren seit Bestehen unserer Vereinigung nur solche als Mitglieder aufgenommen wurden. Insgesamt verzeichnen wir in der "Lutheriden-Datenbank", welche im vergangenen Jahrzehnt von den bisherigen Genealogen Alfred Jacobsen und Hans Peter Werner aufgrund vorheriger Ahnenbücher (Schmidt, Luther, Damm) und weiterer gesammelter Abstammungsdaten angelegt und gepflegt worden ist, **etwa 10.000 dieser direkten Martin-Luther-Nachkommen**. Den größten Teil davon nehmen **weit über 6.000 Nachkommen** des jüngsten Sohnes Dr. Paul Luther ein: sie bilden die von uns so genannte **"Hauptlinie Paul Luther"**. Dementsprechend verzeichnet die wesentlich kleinere **"Hauptlinie Anna Margaretha Luther"** der jüngsten Reformator-Tochter nur **etwa 800 Nachkommen**, dabei aber lange Ketten adliger Familien. Schließlich hat die erst seit 2 Jahren anerkannte **"Hauptlinie Johannes Luther"** des in Königsberg (Ostpreußen) 1575 verstorbenen ältesten Reformator Sohnes Dr. Johannes Luther etwa **3.000 Nachkommen**: mindestens 1.000 davon lebten oder leben noch auf der nordfriesischen Insel Pellworm. Somit ist klar, dass diese und viele anderen neu dazu gekommenen Luther-Nachkommen noch nicht im 2015 erschienenen Ahnenbuch „Die Nachkommen des Reformators Martin Luther“ aufgeführt sind, dafür aber in der demnächst (spätestens zum Frühjahr 2020) von der Lutheriden-Vereinigung veröffentlichten Neuauflage: als **'Band 1' von insgesamt drei Ahnenbüchern des Reformator-Paares**.

'Band 2' wird die sogenannten **"Seitenverwandten"** enthalten, das sind ca. **6.000 Nachkommen von Geschwistern** des Reformator-Paares. Da nur der Name "Florian" eines Neffen der Katharina von Bora bekannt ist und nur für zwei Geschwister von Martin Luther längere Nachkommenlinien über mehr als eine Generation nachzuweisen sind, wird dieses zweite Ahnenbuch auch nur **zwei 'Seitenlinien'** darstellen: die ca. 1.000 Personen umfassende **"Seitenlinie Elisabeth Luther"** der zweitjüngsten Reformator-Schwester und die größere, **ca. 5.000** Personen aufweisende **"Seitenlinie Jacob Luther"**

des jüngeren Bruders. Ungefähr 25 Mitglieder unserer Lutheriden-Vereinigung gehören zu einer dieser beiden Seitenlinien.

"Stammverwandte (2. Grades)" nennen wir die weit über 10.000 Nachkommen von Cousins und Cousins des Reformatorpaares, welche im **'Band 3'** der Ahnenbücher erscheinen werden. Unterteilt sind sie nach verschiedenen Abstammungslinien, die bei den Großeltern ansetzen. Da Katharina von Bora väterlicherseits nur eine uns bekannte Tante hatte, die aber ins Kloster Nimbschen ging, wo Katharina dann auch bis zu ihrer Flucht weilte, kommen bei ihr nur die Großeltern mütterlicherseits in Betracht. Daher ergeben sich insgesamt drei **'Stammlinien (2. Grades)'**, die nach den jeweiligen Großvätern benannt sind:

"Stammlinie Heine Luder" - väterlicherseits von Martin Luther (ca. 8.500)

"Stammlinie Johann Lindemann" - mütterlicherseits von Martin Luther (ca. 2.000)

"Stammlinie Jahn von Haugwitz" - mütterlicherseits von Katharina von Bora (ca. 500)

Den ersten beiden Stammlinien gehören bisher erst 20 Mitglieder der Lutheriden-Vereinigung an, zur letzteren bisher keine, obwohl dort einige adlige Familien-Ketten ("von Pflugk" oder "von Holleben") bis heute fortleben.

In den neu erscheinenden Ahnenbüchern werden die "weiter oben am Stamm" ansetzenden **Stammverwandten 3. Grades** und höher zunächst nicht berücksichtigt. Diese sind auch noch weiter systematisch zu untersuchen, so wie es mit der Sippe derer **"von Haugwitz"** schon begonnen worden ist (vor allem von Wolfgang Liebehenschel) – wobei die Vermischung mit anderen sächsischen Adelsfamilien über 5 Jahrhunderte weitreichende Verwandtschaften ergeben hat.

In der Tat haben wir ein ganz junges (Jan. 2019 geborenes) Lutheriden-Mitglied namens Phileas Theodor Brehmer, welches durch seinen Vater Jörg Brehmer schon zur Jacob-Luther-Seitenlinie gehört, aber dessen Vorfahren durch seine Mutter Ingeborg Ziegler über deren adlige 8xUrgroßeltern **Caspar Dietrich von Hartitzsch & Sophie Charlotte von Lüttichau** in

verschiedenen Stammlinien zu mehreren Cousinen und Cousins von **Anna von Schönberg** (1450-1496) führen: dies ist die Großmutter mütterlicherseits der Katharina von Bora. Die überwiegend mütterlichen Vorfahrenlinien treffen sich dann erst auf der Ebene der Großväter der Anna von Schönberg, also der Urgroßväter der Katharina von Bora, nämlich **Hans von Schönberg** (1396-1449) und **Nickel von Pflugk** (1430-1468). Mit diesen **'Stammlinien 4. Grades'** gehen wir also vom Reformatorpaar sogar 4 Generationen zurück – und damit voll ins mittelalterliche, vorreformatorische 15. Jahrhundert.

Für die Lutheriden-Vereinigung sind diese weit zurückreichenden historischen Studien ebenso wichtig, geben Sie doch neue Einblicke in die Welt der frühen Adelsfamilien, aus denen sowohl Katharina von Bora (aus Sachsen) als auch Martin Luther (aus Thüringen) herkommen. Für den Reformator selbst kennen wir in väterlicher Linie die entsprechenden Urgroßeltern mit Namen: **Fabian von Lüder/Luder/Lutter** (1360-1437) & **Ilse von Mechtshusen**

(geb. ca. 1360) auf dem 'Lutherhof' bei Möhra (siehe Artikel im Familienblatt Nr. 68) Von deren einzig bekanntem Sohn **Wigand (von) Luder** gibt es gut untersuchte **'Stammlinien 3. Grades'**, die bis heute reichen. Eine davon ist die sogenannte **'Nordhausener Linie'**, begründet vom "Amtschreiber Luder in Langensalza" mit nachfolgenden Generationen von Bürgermeister, Rektoren, Pfarrern und (in Breslau) auch Kaufleuten mit Namen Luther. Von den letzteren wanderte Ende des 18. Jahrhunderts ein Zweig ins estnische Reval aus und vermischte sich dort mit einem zur selben Zeit aus Thüringen dorthin ausgewanderten Zweig der Pfarrerfamilie Hoerschelmann, deren Nachkommen dann in den 1930er Jahren meist zurück nach Deutschland gekommen sind. Diese für die Reformationsgeschichte exemplarische Genealogie ist wunderbar beschrieben im empfehlenswerten Buch von Cord Aschenbrenner „Das evangelische Pfarrhaus“ (Siedler-Verlag 2015).

*Prof. Wolfgang Alt,
Genealoge der Lutheriden-Vereinigung*

Lutheriden-Wochenende in Möhra

Freitag bis Sonntag 28. – 30. August 2020

Wie schon im letzten Familienblatt (zu Ende des Möhra-Artikels) kurz angekündigt, soll dieses erste Wochenend-Treffen zwischen Mitgliedern der Lut-



heriden-Vereinigung und den in Möhra (oder Umgebung) lebenden Nachkommen der Stammlinie von Heine Luder, dem Großvater Martin Luther's, dazu dienen, den bisher kaum aktivierten Austausch zwischen dieser lokalen, recht zahlreichen Familie der "Möhraer Lutheriden" und der größeren Familie der in unserer Vereinigung befindlichen Luther-Verwandten zu beleben. Das vorläufige Programm ist mit Pfarrer Rudolf Mader an der dortigen Lutherkir-

che, mit dem Möhraer Genealogen Ralf Wilke und einigen am Kontakt interessierten Möhraer Dorfbewohnern (insbesondere mit unserem bisher einzigen LV-Mitglied Jana Wieditz) abgesprochen und sieht zunächst eine Ortsbesichtigung und ein Kennenlernetreff am Freitag Nachmittag und Abend vor. Über den ganzen Samstag werden wir dann eine Reihe von Workshop/Seminar-Sitzungen zu verschiedenen Themen anbieten: zur lokalen Lutherforschung, zur Geschichte einzelner Häuser sowie zur vielfältig verflochtenen Geschichte der Möhraer Familien (Genealogie). Der Samstag wird ausklingen bei einem gemütlichen 'Lutheriden-Festabend' im Möhraer Dorfgemeinschaftshaus. Den Abschluss bildet am Sonntagmorgen ein gemeinsam gestalteter Dankgottesdienst für über 500 Jahre Luther-Geschichte am Stammort Möhra.

Im nächsten Familienblatt werden dann Einzelheiten zu Programm, Organisation und Anmeldung gegeben. Ansprechpartner für Fragen und weitere Information ist unser Genealoge Prof. Wolfgang Alt (siehe die Kontaktdaten hinten auf der Rückseite).

*Prof. Wolfgang Alt (Bonn)
Genealoge der Lutheriden-Vereinigung*

Neue Vostandsmitglieder des Fördervereins stellen sich vor



Nina Aryapour wurde am 27.5.1982 in Berlin geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie eine Ausbildung zur staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondentin. Im Anschluss studierte sie Medien und Kommunikation an der Universität Passau (Abschluss mit 1,0). Nach der Zeit in Niederbayern zog es sie zurück in die Heimat, wo sie in einer inhabergeführten PR-Agentur innerhalb von vier Jahren das Handwerkzeug der klassischen PR von der Pike auf erlernte. 2011 zog sie nach Zürich, wo sie vier Jahre als PR-Beraterin in einer auf den Tourismus spezialisierten PR-Agentur arbeitete. 2015 ging es zurück nach Berlin, wo sie den deutschen Standort der Schweizer Agentur aufbaute und bis heute mit Mitarbeiterverantwortung leitet. Vor rund zwei Jahren machte sie sich zudem in der Elternzeit als Partnerin eines österreichischen Familienunternehmens selbstständig, das nachhaltige Hightech-Pflegeprodukte produziert. Auch hier führt sie ein internationales Team. Seit November 2018 ist sie zudem Schriftführerin der Lutheriden-Bibliothek. Als Nachkommin Luthers ist es ihr ein grosses Anliegen, diese wichtige Bibliothek zu unterstützen und die Zeit, die ihr zur Verfügung steht, im Rahmen des Vorstands zu investieren. Nina Aryapour lebt mit Mann und Sohn in Charlottenburg.

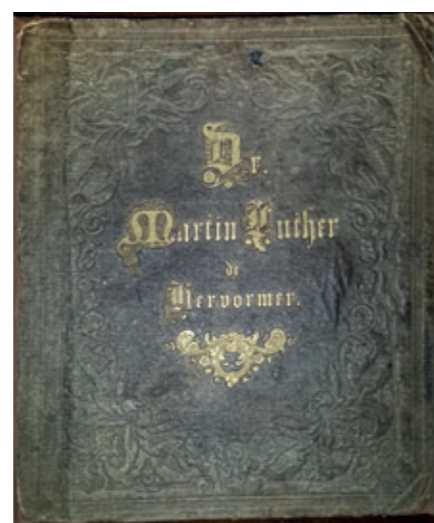
Mein Name ist **Joachim Gloss**. Ich bin seit April 2019 Mitglied des Fördervereins der Lutheridenbibliothek Zeitz. Ich bin am 13.7.1954 in Berlin-Neukölln geboren. Ich habe an der TU Berlin studiert und als Dipl.- Ing. der Elektrotechnik abgeschlossen. Danach war ich als Entwicklungsingenieur bei der Fa. Siemens von 1984-1995 tätig. Danach wurde das Department von der Tektronix AG (USA) aufgekauft. Seit 1999 war ich dann als Service Manager für die EMEA-Region verantwortlich. Ich bin aufgrund dessen sehr viel in Europa und den USA gereist. 2008 wurde ich gekündigt. Danach habe ich eine Weiterbildung im Projektmanagement, SAP, buchhalterisch, und als Qualitätsmanager gemacht. Danach habe ich als Interimsmanager (Ideen-Mentor) auf selbstständiger Basis gearbeitet. In Folge habe ich u.a. Homepages erstellt und war als Systemadministrator tätig. Seit zwei Jahren befinde ich mich im vorgezogenen Ruhestand. Ich habe diverse Expertise in Gremienarbeit. Ich habe zwei erwachsene Kinder (Tochter 34) und (Sohn 29). Ich bin durch Carola Fricke (Nachfahrin von Martin Luther) und Ihrer Cousine, Henriette Rossner-Sauerbier auf die Lutheriden Bibliothek und deren Förderverein in der Moritzburg in Zeitz aufmerksam geworden. Ich möchte mit meiner Tätigkeit als Schatzmeister den Förderverein tatkräftig unterstützen und ihn voranbringen.



Aus unserer Bibliothek



„Großer Deutscher Bauernkrieg“ (1891)



„D.Martin Luther; de Hervormer“, (1856), niederländisch

Verehrt. Geliebt. Vergessen. Maria zwischen den Konfessionen

Die erste Ausstellung zu Luther und Maria!



Eine Marienausstellung in Martin Luthers Wittenberg? Das mag überraschen, doch war die Gottesmutter Maria nicht nur eine Gestalt der katholischen Frömmigkeit, sondern auch der Reformation.

Ausgerechnet Wittenberg. Stiftungsdirektor Stefan Rhein verhehlt im Vorwort des ebenso lehrreichen wie prächtig ausgestatteten Kataloges nicht, dass im Vorfeld der Ausstellung katholischerseits befürchtet wurde, „hier könne ein Kernstück katholischer Spiritualität durch protestantische Polemik diskreditiert werden“. Die Protestanten wiederum hätten ihr Befremden kundgetan: Gehört Maria nicht eher nach Fatima? Da kannten sie offenbar ihren Luther nicht. Die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt könnte mit dieser Ausstellung sogar manchen Theologen überraschen.

Quelle: www.sueddeutsche.de/kultur am 2.5.2019

Denn das spätmittelalterliche Wittenberg, die spätere „Lutherstadt“, war noch zu Luthers Zeiten eine „Marienstadt“: Die Stadtkirche war Maria geweiht, an den vielen Marienaltären wurden feierlich die Marienfeste begangen und in der Schlosskirche Friedrichs des Weisen wurden zahlreiche Marienreliquien verwahrt.

Luther selbst war Maria zeitlebens zugeneigt, er polemisierte allerdings gegen die Deutung ihrer Person als Himmelskönigin, gar als „Mit-Erlöserin“ und Konkurrentin zu Christus. Für seine Zeitgenossen war sie die „Mutter aller“ und die Fürsprecherin der Menschheit. Dies ging dem Reformator zu weit: Nicht Maria erlöse die Menschen und mache sie selig, sondern allein Christus. Dementsprechend richtete sich seine Kritik gegen die überbordende Marienfrömmigkeit, so zum Beispiel in den Marienwallfahrtsorten Grimmenthal oder Regensburg mit ihren jährlich zehntausenden Pilgern. Nicht wundertätige Fürsprecherin bei Gott

sei Maria, sondern vielmehr demütige Magd, an der Gott seine Gnade gezeigt habe. Maria sei ein Vorbild im Glauben, da sie diese Gnade demütig angenommen habe, dies betont Luther in der Auslegung des Magnificats, des Loblieds Mariens im Lukasevangelium. So konnte Luther ein Bild der Gottesmutter mit dem schlafenden Christuskind in sein Zimmer hängen, während er gleichzeitig Darstellungen Mariens als Schutzmantelmadonna ablehnte.



Die Ausstellung „Verehrt. Geliebt. Vergessen. Maria zwischen den Konfessionen“ veranschaulichte mit zahlreichen Exponaten, darunter eindrucksvollen Schnitzplastiken, Tafelgemälden, Drucken und Handschriften, diese vielschichtige Marien-Welt des 15. und 16. Jahrhunderts. Sie beleuchtet aber auch die allmähliche Loslösung der Protestanten von Maria: Es gab gezielte Zerstörungen von Marienbildnissen und Altären, es gab aber auch „die bewahrende Kraft des Luthertums“. Denn Marienbilder und Skulpturen blieben in den Kirchen stehen, zum Teil mit veränderten Motiven, oder sie wurden in verschlossenen Räumen weggesperrt, in den sogenannten „Götzenkammern“. Hier wurden sie im 19. Jahrhundert von den Heimat- und Altertumsvereinen entdeckt und in die neugegründeten Mittelaltersammlungen der Museen überführt.

Quelle: www.martinluther.de

Der sehr lesenswerte Katalog ist ein phantastischer Bildband!

Herausgegeben von Katja Schneider im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
Gebundene Ausgabe: 288 Seiten, ca. 24 x 30 cm
Michael Imhof Verlag (April 2019)
ISBN 978-3731908234

„Ich mal dir auch den Luther“

Otto Walkes als Maler



Ein besonderes Geschenk vom bekannten Komiker „Otto Waalkes“ an den Lutherverwandten Georg-Heinrich Treitschke Jahrgang 1940. Nachkomme von Johannes Lindemann – Großvater von Reformator D Martin Luther mütterlicher Seite. Heute wohnhaft in Hamburg und direkter Nachbar von „OTTO Waalkes“

Eines Tages sagte mir Otto, nachdem er erfahren hatte, dass ich von Martin Luther abstamme. „Ich mal dir auch den Luther“ Eine selbst gestellte Aufforderung und auch Zielvorgabe, die der Komiker „Otto Waalkes“ sich stellte. Er selbst hatte wohl intensive Beziehungen hierzu, da er selbst in einem religiös lutherisch geprägten Elternhaus aufwuchs. Um was ging es? „Otto“ hatte ein über mehrere Monate dauerndes Tourneeprogramm vor sich. In dieser Zeit waren jedoch in und an seinem zu Hause notwendige festterminierte Auftragsarbeiten vergeben und auch zu erledigen. Diese Arbeiten mussten in Ottos Abwesenheit weitergehen und so meinte er für die Überwachung des Ganzen, in Hinblick auf Auftragsfertigung, Lösung evtl. Pro-

bleme usw. wäre ich der richtige Ansprechpartner. Ich übernahm, die mir übertragenen Aufgaben, als Nachbar, Freund und jahrelanger Tennispartner mit einer Selbstverständlichkeit auch an.

Rechtzeitig zum sogenannten Tag X, also dem Tag an dem Otto wieder von der Tournee nach Hause kam, waren sämtliche Baumaßnahmen zur Zufriedenheit von Otto erledigt und beendet. Otto löste nun sein Versprechen ein. Hierzu hatte er in seinem Atelier aus Kunstbüchern das nach seiner Meinung eines der vortrefflichsten Lutherbilder von Lucas Cranach ausgewählt. Es wurde von ihm gemalt. Mit dem fertigen Bild hat er mich überrascht und sprachlos gemacht, sowie mir dieses auch geschenkt. Ich gab dem Bild den Titel: „Homage to ML und LC“. eine Abkürzung der Namen von Martin Luther und Lucas Cranach Das Bild hat nun einen Ehrenplatz in unserem Haus in Hamburg. Täglich erfreue ich mich an diesem Bilde, welches meine Freundschaft zu „OTTO“ vertiefte.

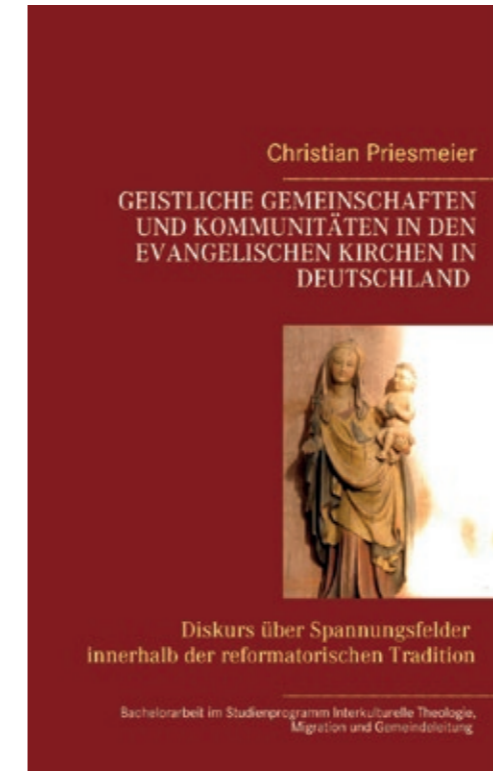
Georg-Heinrich Treitschke

Geistliche Gemeinschaften und Kommunitäten in den evangelischen Kirchen in Deutschland

Diskurs über Spannungsfelder innerhalb der reformatorischen Tradition

Christian Priesmeier

176 Seiten, Paperback
ISBN-13: 9783749471065
Verlag: Books on Demand



Nach dem Ende des 2. Weltkrieges entstanden vermehrt Gemeinschaften und Kommunitäten mit klarem evangelischem Bekenntnis. Erst im Laufe der Zeit wurden diese, mit ihren teilweise besonderen Formen der Frömmigkeit, ein anerkannter Teil der evangelischen Kirchen.

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit verbindlichen Gemeinschaftsformen von Bruder- und Schwesternschaften, Kommunitäten und Geistlichen Gemeinschaften innerhalb der evangelischen Kirchen in Deutschland. Dabei wird die Entwicklung dieser Zusammenschlüsse, deren Aufgaben und deren prägender Charakter betrachtet. Ergänzend liegt ein Augenmerk auf den vorbereitenden Gruppierungen und Gemeinschaften, wie etwa die Herrnhuter Brüdergemeine. Es werden außerdem die Unterschiede innerhalb der Gemeinschaften analysiert und die Spannungsfelder (Einbindung und evtl. Widerspruch) innerhalb der reformatorischen Tradition aufgezeigt. Ein Widerspruch deshalb, weil man wegen der Kritik Martin Luthers an Klöstern und Ordensgemeinschaften diese Entwicklung als ein Paradoxon sehen kann. Das Augsburger Bekenntnis (CA) ist Basis für die lutherischen Kirchen; die in dessen Artikel 27 enthaltene Kritik am Mönchtum hat auch heute noch Bestand. Deshalb wurde diese Kritik mit in den Fokus der Untersuchung gestellt, um Spannungsfelder ermitteln zu können, in denen sich diese kirchlichen Gruppierungen bewegen.

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender:



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 07622 - 668 782

Familiennachrichten



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns über.

Hauptlinie Paul Luther

Frau Anne-Kathrin Schweiger aus Lützen

Seitenlinie Jacob Luther

Frau Manon Lichtenberg aus Oberschleißheim

Stammlinie Heine Luder

Dr. med. Geert Ruickoldt aus Parchim

Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken: f.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Geburt

Emma Valentina Virreira-Miranda, geb. 19. Januar 2019 in La Paz, Bolivien
Tochter von Luz Paola Miranda Parra
und Christian Felipe Virreira-Scholvin (Linie Paul Luther)

Johannes Tarek Burmester, geb. 24. Juni 2019 in Hamburg
Sohn von Gertrud Adelheid Burmester geb. Förster (Linie Paul Luther)
und Thomas Burmester

Judith Gasser, geb. 8. November 2019 in Berlin
Tochter von Dr. Anna-Maria Gasser geb. Kanthak (Linie Paul Luther)
und Dr. Carlos F. Gasser

Wir gratulieren den glücklichen Eltern!

Austritte

Siegrid Isermeyer aus Klingenberg am Main
Dr. med. Max Lindemann aus St. Ingbert
Susanne Menke aus Bremen

Verstorben

Frau Ilse-Mathilde Liebehenschel aus Berlin, gest. am 27.06.2019
Frau Sonja Erika Paul aus Leipzig, gest. am 06.07.2019

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

*Gelobet seist du, Jesu Christ,
dass du Mensch geboren bist
von einer Jungfrau, das ist wahr;
des freuet sich der Engel Schar.
Kyrieleis.*

*2) Des ewgen Vaters einig Kind
jetzt man in der Krippe findt;
in unser armes Fleisch und Blut
verkleidet sich das ewig Gut.
Kyrieleis.*

*3) Den aller Welt Kreis nie beschloß,
der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein,
der alle Ding' erhält allein.
Kyrieleis.*

*4) Das ewig Licht geht da herein,
gibt der Welt ein neuen Schein;
es leucht wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis.*

*6) Er ist auf Erden kommen arm,
dass er unser sich erbarm
und in dem Himmel mache reich
und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis.*

*7) Das hat er alles uns getan,
sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis.*

Martin Luther, 1524

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken

„Maria mit der Lutherbibel“

Der Wertewandel, den die Reformation mit sich brachte, bedrohte viele Künstler in ihrer Existenz, insbesondere die Bildschnitzer, für die es fortan keine Aufträge mehr gab. Der aus Würzburg stammende Künstler Peter Dell d. Ä. allerdings gehörte zu den wenigen, die kreativ mit den Widersprüchen der Zeit umgingen und es wagten, das Neue dem Alten an die Seite zu stellen: In einer hinreißenden, als Halbre relief geschnitzten Bildtafel bildet Peter Dell Maria mit ihrem Kind in einem traditionellen byzantinischen Gewand ab, passt sie in eine moderne Renaissance-Architektur ein und lässt kleine Putten Schrifttafeln halten, in denen Zitate aus Luthers Bibelübersetzung zu finden sind. Als Vorbild diente ihm eine Ikone der „Schönen Maria“, die seit 1519 in Regensburg Tausende von Wallfahrern anzog und Inbegriff der katholischen Marienverehrung ist. Sie wird in der Fachsprache als süßküssende Maria bezeichnet. Auch Cranach greift bei seiner reformatorischen Auslegung der Madonna auf diesen Bildtypus zurück. Und Cranach ist es auch, der auf seinen protestantischen Lehrbildern die lutherischen Botschaften durch Texttafeln zusätzlich herausstellt. Peter Dell d. Ä. hielt sich zwischen 1520 und 1540 im albertinischen Sachsen am Hofe Heinrich des Frommen auf, der 1536 in seinem Herrschaftsbereich die Reformation einführte. Dort entstand diese einzigartige geschnitzte Mariendarstellung, die ganz offensichtlich für einen protestantischen Auftraggeber bestimmt war.

Bayerisches Nationalmuseum München,
Quelle: www.martinluther.de/de/verehrt-geliebt-vergessen-maria-zwischen-den-konfessionen



IMPRESSUM:	Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de
Vorsitzender:	Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151- 52 617 Fax: 05151 - 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
Stellv. Vorsitzender	Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: k.held@lutheriden.de
Schriftführerin:	Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin, Tel.: 030 - 63 104 180 E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de
Schatzmeister	Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622 - 668 781 Fax: 07622 - 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de
Beisitzer und Redaktion Familienblatt:	Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089 - 41 768 777 Fax: 089 - 41 768 960 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de
Beisitzerin:	Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671 896 E-Mail: s.held@lutheriden.de
Beisitzerin:	Henriette Rossner-Sauerbier, Stephansstraße 18, 06712 Zeitz, Tel.: 03441 - 213 771 E-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
Beisitzer:	Martin Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: m.richter@lutheriden.de
Beauftragter für Jugendarbeit:	Lukas Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: l.richter@lutheriden.de
Genealoge:	Prof. Dr. Wolfgang Alt, Mohrstraße 13, 53121 Bonn, Tel: 0151 1918 6484 E-Mail: w.alt@lutheriden.de
Ehrenvorsitzende:	Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, Tel.: 05121 - 46 159

Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.